Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 14

Rubrik: Film-Beschreibungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Wilm-Beichreibungen.

Das Abentener der Lady Glane.

Von Dr. Arthur Kohlmann, Berlin. (Monopolfilm.)

(Fortsetzung.)

Es dauerte nicht lange und der "nächtliche Ritter" stand vor dem Richter. Der wegen Einbruchdiebstahl wiederholt bestrafte Sohn eines Portiers verharrt fest darauf, daß er den Schmuck nicht gestohlen, sondern rechtlich erworben habe. Auf welche Weise und von wem, zu verraten, ver= bietet ihm die Verschwiegenheit eines - "Gentlemans."

Gegenüber des standhaften Leugnens Gardeners blieb jedoch nichts anderes übrig, wie ihn der Kronzeugin ge= genüberzustellen. Der Untersuchungsrichter bestand daher darauf, diese letzte Karte gegen den Angeklagten auszuspie= len und jo wurde Lady Elenor Glane in den Berhand= lungsfaal gebracht.

eine allgemeine Aufregung hervorgerufen. Es laufchte al= les mit Spannung auf ihre Worte.

Und nun stand sie da. Und vor ihr der Mann — ihres Herzensglückes, der ihr ja näher stand, als alle, die hier versammelt waren, um über ihn zu richten. Sie fühlte, sie könne nicht gegen ihn aussagen, geschehe, was es wolle.

Und so sagte sie zum größten Erstaunen aller Anwe= fenden mit fester und vollkommen ruhiger Stimme: "Die= fer Herr ist nicht der Mann, der in jener Nacht in mein Saus gedrungen ift." . . . . . .

Der große Kampf in dem Innersten der Seele der Lady Elenor Glane war für den "nächtlichen Ritter" von unerwartetem Erfolg: er wurde auch vom Gericht freige= fprochen. Rein Zug regte fich in dem blaffen Geficht Gar= deners, doch schien es Lady Glane, als hätten seine Augen ihr einen tiefen Dank ausgesprochen. — Am nächsten Mor= gen befand sich unter der Korrespondenz der Lady Elenor ein Brief folgenden Inhalts:

#### Mylady!

Die Verschwiegenheit und Tapferfeit der Lady Elenor Glane hat mich zu deren treuestem und ergebenstem Diener gemacht. Es drängt mich, Ihnen, Mylady, in Dankbarkeit die Sand zu füssen. Geruben Sie, mir diese Gunft nicht zu versagen. Ich erwarte Sie morgen um zwölf Uhr vor= mittags im Regents Parf= Northgate.

Myladys respettvoll ergebenster Gardener.

Lady Clenor las nochmals den Brief durch. Der Inhalt bestätigte ihr nur, was der ihr gestern zugeworfene Blick Gardeners ihr schon besagte. Darf sie aber nun noch ein= mal diesem Manne begegnen? Sie schwankte. Sie fühlte sich zu ihm hingezogen, fürchtete sich aber auch gleichzeitig. Dann fiel ihr aber ein, daß fie ihm ja noch ein Versprechen abnehmen müsse. "Es ist ja auch der Wunsch Lord Lin= stons: Gardener möge niemals wieder unsere Wege freuzen. Ich will ihn darum bitten, er möge es mir verspre= chen. Es hängt ja Lord Linftons und mein zufünftiges ruhiges Lebensglück davon ab.

Und wenn er mir es verspricht, so hält er es auch, dachte fie und bereitete sich entschlossen zu dem Stelldichein vor.

In der verabredeten Zeit traf sie pünktlich beim Ren= dezvous ein. Er erwartete sie schon. Seine Gesichtszüge drückten nichts von der Befangenheit aus, unter der Lady Glane um so mehr litt. Er dankte ihr nochmals und drückte ihr dankbar die Hand. Sie fühlte, wie unter diesem Drucke eine Wärme über ihr Herz sich immer mehr und mehr ver= breitete. Sie vergaß das Verfprechen, welches fie ihm ab= nehmen wollte, und vergaß auch, daß die Zeit zum Lunch schon da wäre, an welchem ja — wie gewöhnlich — auch heute Lord Linfton teilnehmen foll. Sie wollte sich schon eiligst auf den Rückweg begeben, doch Gardener ließ sie nicht eher von sich, als bis sie ihm das Versprechen gab, mit ihm den Landsitz des Lord Linston noch am selben Tage zu besuchen, um ihm durch die Affistenz ihrer, Lord Lin= stons Pförtner bekannten Persönlichkeit, den Gintritt und das ungestörte "Arbeiten" dort zu ermöglichen.

Und sie — versprach es ihm.

Dann warf sie sich in ein Auto und fuhr nach Sause. Das Eintreten der schönen und eleganten Frau hatte Sie kam zum ersten Male zu spät zum Lunch. Lord Lin= fton und Miß Belmore erwarteten fie schon mit größter Besorgnis. Während dem Lunch war Lady Glane auf= fallend zerstreut. Sie dachte stets daran, daß sie sich schon in drei Stunden auf der Fahrt nach Linstonseat befinden werde, um mitzuwirfen, Lord Linston, der hier nichtsah= nend ihr gegenübersitzt — in Gemeinschaft mit Gardener auszurauben. Lord Linston beobachtet sie im stillen und faßte den Entschluß, sie nicht aus dem Auge zu lassen, ehe er nicht auf den Grund ihrer Verwirrung fäme.

> Nach dem Lunch empfahl sich Lord Linston wie gewogn= lich, ohne Lady Clenor auch irgend etwas merken zu las= fen. Je näher die Zeit, welche Gardener für die neue Zu= sammenfunft festsetzte, heranrückte, um so mehr wuchs die Aufregung Lady Glanes, die jedoch keinen Ausweg zu fin= den vermochte und immer mehr und mehr daran glaubte, was ihr Gardener so eindringlich suggerierte: "Sie müsse ihm zu den Schätzen des Linftonsitzes verhelfen." In hoch= fter Erregung in Leib und Seele zitternd, bestieg sie ihr Auto und fuhr nach der verabredeten Stelle.

> In ihrer Haft und Gile bemerkte sie es nicht, daß ein Auto ihnen in einiger Entfernung überall hin folgte. Sie läßt ihr Auto vor einem Hause halten, aus welchem ein Berr mit einem photographischen Rasten herauskommt und zu ihr ins Auto steigt. Es ift Gardener. Sie fahren in raschem Tempo zusammen nach Linstonseat.

> Da angelangt, macht sich Gardener sofort an die Arbeit. Er entnimmt seiner photographischen Kamera — welche er zur Frreführung des Pförtners mitbrachte — die nötigen Instrumente, mit deren Hilfe er alsbald zu den metallenen Rasetten gelangt, welche die fostbaren Juwelen der Lords und Ladys Linston im mächtigen eisernen Trefor in sich bergen. Er öffnet fie und mühlt mit dem Hochgenuß eines Kenners in den Kostbarkeiten.

> Doch plötlich, welch ein Schreck! . . . . Durch eine ge= heime Tür der Wandbefleidung tritt Lord Linston ein und grüßt freundlich: "Guten Tag!" . . .

> Lady Elenor steht zu einer Säule erstarrt, wie leblos da. Das Blut wich ihr aus dem Gesicht. Auch Gardener

ist höchst überrascht. Seine erste Bewegung führt zu der hinieren Tasche seines Beinkleides, wo man befanntlich einen Browning zu tragen pflegt.

Doch Lord Linfton tritt mit der größten Seelenruhe an seine Seite, winkt mit seiner Rechten spöttisch verach= tend und fag: "Bemühen Sie fich nicht, Mr. Gardener!" ... Und steckt die von ihm gekramten kostbaren Juwelen, eine nach der andern, schön ruhig wieder in ihre Kasetten zu= riici.

Dann aber tritt er ganz nahe an Gardener heran, der mit zusammengepreßten Lippen und vor ohnmächtigem Born geballten Fäusten ihn und das Bernichten seines schönsten Werkes wortlos betrachtet und fest davon über= zeugt ist, daß Lord Linston ihn sosort verhaften lassen wied.

Doch dieser richtet in gelassenem Ton die Frage an ihn: Bas hatten Sie gehofft, von diefer Beute hier, für sich Gerauszuschlagen?" Und als Gardener anstatt zu ant= worten, bloß höhnisch lächelt, fährt er ruhig fort:

"Ich gebe Ihnen vor Lady Glane mein Wort als Peer von England, daß ich Ihnen 5000 Pfund als Entschädigung für das Mißlingen Ihres Unternehmens biete und daß Sie mit dieser Summe unangesachten nicht nur aus meinem Sauje, jondern auch aus England hinausgelangen werden, wenn Sie mir das Versprechen geben, nach dem Ausland zu gehen und nimmer wiederzufehren."

Er entnahm seinem Portefeuille die Summe, zählte sie mit der größten Gemütsruhe dem Einbrecher auf den Tisch und forderte ihn auf — zuzugreisen.

Gardener traute erst weder seinen Ohren noch seinen Augen.

Alls er aber die überlegte Mine des Lords wahrnahm, griff er hastig nach dem Gelde und entfernte sich in vielleicht noch rascherem Tempo, ohne auch nur noch mit einem Blick von Lady Glane Abschied zu nehmen. —

Lady Clenor, die bis nun den Geschehnissen wie ent= seelt folgte, fühlte sich nach dem Abgehen ihres "ritterlichen Gesellschafters" und durch das vornehm korrekte Vorgehen ihres Bräutigams äußerst beschämt und als die Tür nach Gardener leise zusiel, brach sie schluchzend in den neben ihr stehenden Stuhl nieder. Doch Lord Linston war zu ihr ge= treten. Er faßte sie an den Armen und hob sie zu sich em= por. Liebkojend tröstete er sie.

Nachdem sich Lady Elenor Glane einigermaßen erholt hatte, rief sie entsetzt aus: "Fort . . . . fort . . . . weit fort von hier!" . . . .





Der unbedachte Angenblid.

Bathé.

Die majestätische Schönheit des Pyrenäengebirges, die steil zu den Wolken aufstrebenden Gipfel und die dazwi= schen eingebetteten Täler waren eine fast unerschöpfliche Duelle der Anregung für den Kunstmaler Paul Dallon, der einige Monate des Jahres in dieser herrlichen Umge= bung zu verbringen pflegt. Auch jetzt ist er von einigen Führern begleitet wieder ausgezogen, mit Künstlerauge neue Motive zu erspähen und auf die Leinwand zu banne:..

Da durchdringt ein greller Schrei die Stille der Ein= samfeit, rasch wiederholte Hilserufe dringen an die Ohren der Männer, die erschreckt von ihrem Lager aufspringen.

Fast in der Mitte eines steilen Abhanges franmpft sich eine Dame mit Aufwand ihrer ganzen Kraft an einige hervorstehende Burzeln an, jeden Augenblick können die letten Kräfte sie verlaffen, fann der Sturz in die graufige Tiefe unvermeidlich sein.

Mit unfäglicher Mühe unter Aufbietung aller Kräfte und mit Lebensgefahr gelingt es Dallon, bis zu der Berunglückten vorzudringen und ihr ein Seil um den Körper zu legen, an dem sie von den Begleitern des Kunstmalers langsam emporgezogen werden fann.

Die Gerettete, eine reizende junge Wienerin, die Kom= tesse Lotocka, überschüttet ihren Retter mit Dankesworten und bereits nach Austausch der ersten Worte spinnt sich zwischen dem Maler und der Komtesse unmerklich ein Netz der Sympathie — die Vorläuferin der Liebe.

Die Komtesse sucht nach einem taktvollen Mittel, ihrem Retter ihre innige Dankbarkeit zu bezeugen, und beschließt, sich von ihm malen zu lassen.

Dallon zögert zunächst, ob er den Vorschlag der schönen und eleganten Wienerin annehmen foll, er ift mit Lucie Ferry verlobt und bisher hat noch fein anderes Weib das Interesse, welches er seiner Verlobten entgegenbringt, zu verdrängen vermocht.

Doch der Einfluß, den das berückend schöne Weib auf ihn ausgeübt hat, läßt ihn alle Bedenken vergenen und bereits einige Tage später finden wir die Komtesse im Atelier Dallons, der eifrig bemüht ist, die eigenartige Schönheit der Wienerin auf der Leinwand wiederzugeben.

Lucie Ferry, die Verlobte des Malers, kann sich in bezug auf Schönheit der Erscheinung und Temperament nicht mit der Komtesse messen. Im Schope der Familie und späterhin im Kloster erzogen, fehlen ihr die vornehmen Illüren der Weltdame, die bestechende Koketterie der sie= gesgewohnten Salonfönigin. Sie erstrebt nicht äußerliche, leicht errungene Triumphe, sondern sucht den Mann ihrer Wahl durch Gediegenheit des Charafters und Hausfrauen=